

Newsletter Nr. 7 zu den „European Research and Innovation Days“ 28.-29.09.2022



Landeskonferenz der
Gleichstellungsbeauftragten an den
wissenschaftlichen Hochschulen
Baden-Württembergs

23.09.2022



„Gendered Innovations“

Sex, Gender, and Intersectional Analysis:
Enhances all phases of research

SEX, GENDER, AND INTERSECTIONAL ANALYSIS	Setting Research Priorities
	Making Funding Decisions
	Establishing Project Objectives
	Developing Methodologies
	Gathering & Analyzing Data
	Evaluating Results
	Developing Patents
	Transferring Ideas to Markets
	Drafting Policies

European Research and Innovation Days: Was hat das mit Gleichstellung zu tun?

Am European Research and Innovation Day werden die Weichen gestellt für die Wissenschaft und ihren Fokus. In diesem Jahr dreht sich alles um die Bereiche „green“ und „digitalization“. In diesem Newsletter richten wir den Blick auf „equality“ als drittes – zumindest indirekt vorhandenes – Schlagwort, das es in die Debatten während der European Research and Innovation Days zu tragen gilt. Wie kann das gelingen?

Informationen zu den European Research and Innovation Days 2022

Die European Research and Innovation Days finden dieses Jahr am 28. und 29. September statt. Die Veranstaltung ist online. So können alle von überall auf der Welt teilnehmen. Hier bietet sich Wissenschaftler*innen die Möglichkeit, die Ausrichtung der Forschung mit zu gestalten, die Umsetzungen zu diskutieren und sich untereinander zu vernetzen. Das [Programm](#) ist online abrufbar und vielfältig. Als zentrale Themen der Veranstaltung sind eindeutig Nachhaltigkeit und grüne Forschung sowie die zunehmende Digitalisierung zu erkennen. Die Liste der [Speakers](#) ist lang und abwechslungsreich. Beachten Sie, wie viele hochkompetente Wissenschaftlerinnen hier zu finden sind! Zwei der Panels beschäftigen sich explizit mit Gender: „Women Founders and Funders“ am 1. Tag, sowie „Stream the STE(A)M: Gender equality 4 Studies and Careers“ am 2. Tag.

Über die [Webseite](#) zur Veranstaltung erfahren Sie, wie Sie sich auch spontan noch anmelden können und viele weitere Informationen rund um die Veranstaltung.

„Gendered Innovations“

Wichtig im Zusammenhang mit der Veranstaltung ist das Schlagwort „[Gendered Innovations](#)“. Der Begriff geht auf [Londa Schiebinger](#) zurück, eine Professorin an der Stanford University. Die Idee hinter Schiebingers Projekt beinhaltet drei Teile: „fix the numbers“ (mehr Wissenschaftlerinnen), „fix the institutions“ (mehr Gleichstellung in den Strukturen), „fix the knowledge“ (ändere die Forschungsansätze). Zentrales Anliegen ist es, „gender“ als zugrundeliegende Kategorie in jeglicher Forschung zu betrachten. Sex, Gender und Intersektionelle Analyse müssen die Basis von Beginn an sein. Schon bei der Planung eines Forschungsvorhabens und bereits in den ersten Schritten sollen diese Aspekte mitgedacht werden und sich durch das gesamte Projekt ziehen (siehe Schaubild). Schiebinger zeigt eindrucksvoll, inwiefern ein Unterlassen dieses Ansatzes zu Problemen für die Gesellschaft geführt hat. Beispielsweise haben Medikamente größere Nebenwirkungen bei Frauen, weil sie an Männern entwickelt wurden oder die Face-ID erkennt nur fehlerhaft Trans-Personen. Zudem bietet Schiebinger eine Webseite mit Case Studies, Checklisten und detaillierte Informationsmaterialien an, um die Methode ideal auf die eigene Forschung zu übertragen. Sind Sie neugierig geworden? Mit einem [Klick](#) erfahren Sie mehr! Es lohnt sich. Quelle: Webseite zu „[Gendered Innovations](#)“

Gender und Forschung – Deutschland, EU, DFG

Forschung, Entwicklung und Innovation sind Deutschlands Eckpfeiler für Wohlstand und Wettbewerbsfähigkeit, so das [Bundesministerium für Bildung und Forschung](#). Dabei haben sich die Ausgaben des Bundes für Forschung und Entwicklung (FuE) in den letzten Jahren von 9 Milliarden Euro 2005 auf 18,7 Milliarden Euro 2019 pro Jahr mehr als verdoppelt. Auch die Wirtschaft unterstützt die FuE mit steigenden Ausgaben in diesem Bereich. Staat und Wirtschaft zusammen haben das Ziel der Strategie Europa 2020 – jährlich 3 % des BIP für FuE auszugeben – in den letzten Jahren immer übertroffen.

Frauen sind in den FuE Bereichen jedoch deutlich unterrepräsentiert. Laut [Statistischem Bundesamt](#) lag 2019 der Anteil an Frauen in der EU im Schnitt bei 33 %. Deutschland lag unter dem Durchschnitt mit gerade einmal 28 % und damit auf einem der letzten Plätze. Insbesondere in den Forschungsabteilungen großer wirtschaftlicher Unternehmen stellten Frauen mit 15% einen sehr geringen Anteil. An Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen lag der Frauenanteil immerhin deutlich höher mit bis zu 40%. Diese Zahlen zeigen die Notwendigkeit, „gender equality“ weiter voranzutreiben.

Der Handlungsbedarf ist auch den großen Akteuren klar. So fordert die [EU-Kommission](#) ab 2022 einen [Gender Equality Plan](#) (GEP) als allgemeine Voraussetzung für eine Förderung durch Horizon Europe. Ergänzend werden die folgenden Punkte aufgeführt: Gender ist als zentrale Kategorie in jeder Forschung festgelegt und die Programme sollen in allen Research-Teams sowie Gremien und Gruppen Genderparität erreichen. Dies gilt auch als Rankingkriterium für Anträge.

Die [DFG](#) hat ganz aktuell im Bereich der Antragsbewertung eine aktuelle Änderung verabschiedet. Sie führt eine verbindliche Lebenslaufvorlage ein, die einen Wandel der Bewertungskultur unterstützen soll. Hier sind (freiwillige) Angaben zu Kindererziehungs- oder Pflegezeiten möglich und auch die Umstellung der Publikationsliste soll den Wandel weg von Quantität zu Qualität bringen. Die Änderungen sollen gerade Wissenschaftlerinnen mit Familienpflichten die Möglichkeit für eine gerechtere Bewertung ermöglichen. Lesen Sie hierzu gern unseren [Blogbeitrag](#). Gute Informationen sowie Tipps für die Antragstellung finden Sie im Artikel "[Tackling Gender Equality](#)" der European Research Executive Agency.

Quellen und weiterführende Informationen: [Bundesbericht Forschung und Innovation 2022](#); [Information Statistisches Bundesamt](#); [EU-Kommission](#) zu Gender Equality

Es braucht strukturelle Änderungen

Es gilt, das Konzept „Gendered Innovations“ von der Theorie ins Leben zu rufen. Die vorgestellten Änderungen im Bereich der Forschungsförderung weisen den Weg. Aber es braucht - neben der persönlichen Entwicklung und Förderung der einzelnen Wissenschaftlerinnen – insbesondere einen Kulturwandel, der dann die strukturellen Gegebenheiten und die impliziten Ansichten zum Berufsbild „Wissenschaft“ ändern kann. Eine Mitwirkung bei den European Research and Innovation Days kann also auf vielfältige Weise für die eigene Karriere und Vernetzung genutzt werden. Sie bietet aber ebenso einen Raum, um das Themenfeld „gender equality“ in Erinnerung zu rufen. Schnuppern Sie herein: Nutzen Sie die Möglichkeit!

Social Media Empfehlungen

#RiDaysEU / Twitter @EUSciencInnov

Newsletter – neues Format

Wir möchten diesen Newsletter als Format nutzen, um regelmäßig neue Informationen zu bündeln. Wenn Sie Ideen oder Veranstaltungen haben, die wir hierfür aufgreifen können, bitte gern an Dr. Janna Odabas: janna.odabas@lakog.uni-stuttgart.de

LaKoG Geschäftsstelle, Universität Stuttgart, Kronenstraße 36, 70174 Stuttgart
Telefon: 0711/685-82000, kontakt@lakog.uni-stuttgart.de

